

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

03.08.2012

Ewald, das Glück und ich

Wenn einer etwas glaubt, dann Ewald, gut sechzig Jahre alt. Der glaubt und glaubt; jeden Tag. Und immer an sich selbst. Spricht davon, wie gesund er ist und führt sein braungebranntes Gesicht vor. Jeden Tag macht Ewald etwas Sport, samstags Fußball mit den alten Herren. Sein Häuschen muss jeder bewundern, gebaut vor dreißig Jahren, mittlerweile schuldenfrei. Selbstredend hat er eine blendende Familie, jeder hilft jedem. Und die Enkel, die Freunde. Sein Auto ist zwar alt, aber wie neu durch seine Pflege, sagt Ewald. Er kann nicht genug kriegen von sich selbst, so sehr glaubt er an sich, seine Leistung und seine Fürsorge für alles. Wehe, wer einen leisen Einspruch wagt und sagt: Mensch Ewald, ist das wirklich alles deine Kraft und dein Verdienst? Das überhört er nur und zeigt gleich das nächste, was ihm gelungen ist: die guten Früchte im Garten, die bunten Blumen und die Hecke, die wie mit dem Lineal geschnitten ist. Ewald ist die leuchtende Mitte seiner Welt. Mit festem Glauben an sich selbst.

Wenn ich Ewalds Stolz sehe, denke ich an den Kornbauern, der sich unentwegt auf die Schultern klopft (Neues Testament, Lukasevangelium Kapitel 12, Verse 13-21). Prächtige Ernte, sagt er sich, die Scheunen reichen nicht für alles, was ich leiste. Also reißt er die alten Scheunen einfach ab, lässt größere bauen. Und glaubt noch mehr an sich, ist noch stolzer auf sich selbst. So geht das jahrelang, und es geht gut. Bis es eines Tages nicht mehr gut geht. Die Scheunen sind noch da, der andere Besitz auch, aber der Stolz des Bauern ist geschmolzen wie Butter in der Sonne. Plötzlich zweifelt er, kann einfach nicht mehr. Als habe Gott selbst ihn gefragt: Hast du wirklich alles selber geschafft? Woher kommen denn die Kraft, die Gesundheit und das Glück?

Gute Frage. Ewald und ich müssten uns diese Frage jeden Tag stellen. Wenn wir ganz ehrlich sind, können wir für gar nichts. Was wir sind und haben, verdanken wir...? Vermutlich nicht uns selbst. Ich sage lieber: Gott sei Dank.